



20 Sonette

– ZWEISPRACHIG –

Dieses Buch wurde als Privatdruck hergestellt – in einer Auflage von 10 Exemplaren – für die deutschsprachigen Freunde des Verlages. Handgefertigt von Rafael Carlucci, gesetzt von Pablo Ascierio. –

© Héctor A. Piccoli - 2016

© Ed. Abend - 2016

info@ed-abend.com.ar

DON LUIS DE GÓNGORA

20 SONETTE

ausgewählt und ins Deutsche übertragen
von HÉCTOR A. PICCOLI

[‘a:bənd]

20 SONETTE

*An Renate und Rudolf Gudebus, Ernst Brubns,
Pablo Ascierito und Tobias Burghardt, bei denen
ich mich für manche Anregung
und vor allem für ihre Bereitschaft,
die Durchsicht der Versionen zu übernehmen,
herzlichst bedanke.*

*En la muerte de dos señoras mozas, hermanas,
naturales de Córdoba*

Sobre dos urnas de cristal labradas,
de vidrio en pedestales sostenidas,
llorando está dos ninfas ya sin vidas
el Betis en sus húmidas moradas,

tanto por su hermosura dél amadas,
que, aunque las demás ninfas doloridas
se muestran, de su tierno fin sentidas,
él, derramando lágrimas cansadas:

«Almas», les dice, «vuestro vuelo santo
seguir pienso hasta aquesos sacros nidos,
do el bien se goza sin temer contrario;

que, vista esa belleza y mi gran llanto,
por el cielo seremos convertidos,
en Géminis vosotras, yo en Acuario.»

*Auf das Absterben zweier junger Schwestern,
aus Córdoba gebürtig*

Auf Urnen aus geschliffenem Kristall
– eine jede auf Glassockel gestützt –,
den Hingang zweier Nymphen beweint Baetis
und benetzt ihre Wohnstatt überall;

der Schöne wegen von ihm so geliebt
waren sie, daß, wenn auch die andren Nymphen
traurig und über ihr zartes Ende bekümmert
sind, er spricht, indem er müde Zähren vergießt,

also: »Seelen, eurem heiligen Flug
zu folgen, gedenk' ich, bis zu den Nestern,
in deren Heiligtum man das Glück ohne Furcht

genießt vor Unheil, da, aufgrund der Schöne
und meines Weinens, werden wir vom Himmel
verwandelt: ich in Wassermann, ihr in Zwillinge.«

Al tramontar del sol, la ninfa mía,
de flores despojando el verde llano,
cuantas troncaba la hermosa mano,
tantas el blanco pie crecer hacía.

Ondeábale el viento que corría
el oro fino con error galano,
cual verde hoja de álamo lozano
se mueve al rojo despuntar del día;

mas luego que ciñó sus sienes bellas
de los varios despojos de su falda
–término puesto al oro y a la nieve–,

juraré que lució más su guirnalda
con ser de flores, la otra ser de estrellas,
que la que ilustra el cielo en luces nueve.

Als die Sonne schon unterging hinter den Bergen,
raubte Blumen die Nympe mein der grünen Au,
und durch die schöne Hand so vieler war der Raub,
wie der perlweiße Fuß ließ unter sich entstehen.

Es lockte ihr das feine Gold wehender Wind,
der buhlerisch umherirrend darüber wallt',
wie der rüstigen Pappel grünes Blatt
erzittert, wenn der Tag rötlich anbricht;

jedoch, nachdem sie ihrer Schläfen Schöne
mit ihres Schoßes bunter Beute hatt' bekränzt
– Grenze, die zwischen Gold und Schnee wurde bestimmt –,

leuchtet' ihr Kranz noch herrlicher, möchte ich schwören
– ob er aus Blumen gleich, der andre aus Gestirnen –,
als jener, der in neun Lichtern am Himmel glänzt.

Mientras por competir con tu cabello,
oro bruñado, el sol relumbra en vano;
mientras con menosprecio en medio el llano
mira tu blanca frente el lilio bello;

mientras a cada labio, por cogello,
siguen más ojos que al clavel temprano,
y mientras triunfa con desdén lozano
del luciente cristal tu gentil cuello:

goza cuello, cabello, labio y frente,
antes que lo que fue en tu edad dorada
oro, lilio, clavel, cristal luciente,

no sólo en plata o viola troncada
se vuelva, mas tú y ello juntamente
en tierra, en humo, en polvo, en sombra, en nada.

Solang mit deinem Haare zu wetteifern,
blankem Gold gleich, umsonst die Sonne glänzt;
solang die schöne Lilie geringschätzt
in der Ebene deiner Stirne Weiße;

solang der Lippe, nur um sie zu pflücken,
mehr Blicke als der frühen Nelke folgen,
solang dein zierlicher Hals, herausfordernd,
über das leuchtende Kristall triumphieret:

genieße Hals und Haar, Lippe und Stirne,
eh', die Gold, Lilie, Nelke, Kristall-Licht,
in deinem goldnen Alter sind gewesen,

nicht nur zu Silber, welken Veilchen werden,
sondern auch du, verbunden schon mit ihnen,
zu Erde, Rauch, Staub, Schatten wirst und Nichts.

Ni en este monte, este aire, ni este río
 corre fiera, vuela ave, pece nada,
 de quien con atención no sea escuchada
 la triste voz del triste llanto mío;

y aunque en la fuerza sea del estío
 al viento mi querella encomendada,
 cuando a cada cual de ellos más le agrada
 fresca cueva, árbol verde, arroyo frío,

a compasión movidos de mi llanto,
 dejan la sombra, el ramo y la hondura,
 cual ya por escuchar el dulce canto

de aquél que, de Strimón en la espesura,
 los suspendía cien mil veces. ¡Tanto
 puede mi mal y pudo su dulzura!

Weder auf diesem Berg, in der Luft, noch im Fluß
 fliegt ein Vogel, ein Raubtier läuft und ein Fisch schwimmt,
 welches ergriffen lauschend nicht vernimmt
 meine Trauer im traurigen Tränenerguß;

und sei die Klage, die ich zum Wind sprach,
 des Sommers Stärke auch anheimgestellt,
 wenn einem jeden am besten gefällt
 grüner Baum, kühle Höhle, kalter Bach,

nur weil sie meine Tränen bemitleiden,
 verlassen sie die Schatten, Tiefe und Gezweige,
 als möchten sie dem süßen Gesang lauschen,

desjenigen, dem, in des Strymon Dichte
 es gelang, tausendmal sie zu berauschen:
 so viel kann mein Leid, konnte seine Süße!

Con diferencia tal, con gracia tanta
 aquel rui señor llora, que sospecho
 que tiene otros cien mil dentro del pecho
 que alternan su dolor por su garganta;

y aun creo que el espíritu levanta,
 como en información de su derecho,
 a escribir del cuñado el atroz hecho
 en las hojas de aquella verde planta.

Ponga pues fin a las querellas que usa,
 pues ni quejarse ni mudar estancia
 por pico ni por pluma se le veda,

y llore sólo aquél que su Medusa
 en piedra convirtió, porque no pueda
 ni publicar su mal ni hacer mudanza.

Mit solcher Anmut weint die Nachtigall,
 derart unterschiedlich, daß ich vermute,
 daß sie noch hundert tausend mehr hat im Gemüte,
 welche abwechselnd ihren Kummer kundgetan;

und ich glaub' auch, daß sie den Geist erhebt,
 auf ihre Rechte etwa sich berufend,
 um einzuschreiben, in des Blattes Grüne,
 des Schwagers Tat, die Grauen nur erregt.

Möge sie die erhobenen Anklagen enden,
 da weder durch den Schnabel noch durch Federn
 ist jetzt ihr Wegzug oder Klagen untersagt;

nur der sollt' weinen, den Medusa hat in Stein
 verwandelt, weil er nicht imstande sei,
 fortzuziehen, sein Leid zu geben uns bekannt.

Varia imaginación, que en mil intentos,
a pesar gastas de tu triste dueño
la dulce munición del blando sueño,
alimentando vanos pensamientos,

pues traes los espíritus atentos
sólo a representarme el grave ceño
del rostro dulcemente zahareño
–gloriosa suspensión de mis tormentos–,

el sueño, autor de representaciones,
en su teatro, sobre el viento armado,
sombras suele vestir de bulto bello.

Síguele; mostraráte el rostro amado,
y engañarán un rato tus pasiones
dos bienes, que serán dormir y vello.

Bunte Einbildung, tausendmal verschießt
du, trotz deines Gebieters traur'gem Ton,
des zärtlichen Schlafs süße Munition,
indem du eitlen Denken Nahrung gibst,

denn du ziehst achtsame Geister heran,
mir nur die ernste Miene darzustellen,
eines Gesichtes, das, süß und auch spröde,
selige Einstellung ist meiner Qual:

der Traum, der Komödiantentruppe Leiter,
pflegt sich in seinem Theater – auf dem Wind
aufgebaut –, in Schatten von schönem Wuchs

zu kleiden; folg ihm; ein liebes Gesicht
wird er dir zeigen; der Leidenschaft Trug
wird Schlafen, Sehen sein: das Gute beider.

*De un caminante enfermo que se enamoró
donde fue hospedado*

Descaminado, enfermo, peregrino,
en tenebrosa noche, con pie incierto
la confusión pisando del desierto,
voces en vano dio, pasos sin tino.

Repetido latir, si no vecino,
distinto oyó de can siempre despierto,
y en pastoral albergue mal cubierto
piedad halló, si no halló camino.

Salió el sol, y entre armiños escondida,
soñolienta beldad con dulce saña
salteó al no bien sano pasajero.

Pagará el hospedaje con la vida;
más le valiera errar en la montaña,
que morir de la suerte que yo muero.

*Über einen erkrankten Wanderer, der sich verliebte,
wo er eingekehrt war*

Ein Wanderer, erkrankt, vom Wege abgekommen,
in sehr finsterner Nacht, mit ungewissem Fuß
die Einöde betretend, die schien so konfus,
rief vergebens, tat Schritte unbesonnen.

Ein anhaltendes Bellen hört' er, wenn nicht nah,
deutlich, von einem stets wachenden Hund,
und in der armen Hirtenherberge Obhut
fand er Mitleid, wenn auch den Weg nicht fand.

Die Sonne ging auf, und, in Hermelin verborgen,
überfiel den Gastfreund, der noch nicht ganz genesen,
eine schläfrige Schönheit mit tückischer Süße.

Die Unterkunft wird mit dem Leben abgegolten;
im Gebirge umherirren würde er lieber
als sterben ebenso wie ich muß sterben.

[A una sangría de un pie]

Herido el blanco pie del hierro breve,
saludable si agudo, amiga mía,
mi rostro tiñes de melancolía,
mientras de rosicler tiñes la nieve.

Temo (que quien bien ama temer debe)
el triste fin de la que perdió el día,
en roja sangre y en ponzoña fría
bañado el pie que descuidado mueve.

Temo aquel fin, porque el remedio para,
si no me presta el sonoro Orfeo
con su instrumento dulce su voz clara.

Mas ¡ay!, que cuando no mi lira, creo
que mil veces mi voz te revocara,
y otras mil te perdiera mi deseo.

[Auf einen Aderlaß am Fuß]

Den weißen Fuß vom dünnen Eisen schon verwundet
– heilkräftig, wenn auch scharf, du liebe Freundin –,
färbst du mit melancholischem Ton mein Antlitz,
indes der Schnee durch dich zur Morgenröte wurde.

Ich fürchte – denn der recht liebt, soll sich auch doch fürchten –
das traur'ge Ende der, die nicht mehr fand zum Tage,
den Fuß in rotem Blut und kaltem Gift gebadet,
da sie ihn unachtsam geregt und wollte fliehen.

Dies Ende fürcht' ich, weil's mir an Rettendem gebricht,
wenn mir Orpheus, der wohlklingende, nicht ausleihet
mit seinem süßen Instrument, die klare Stimme.

Doch, ach!, wenn meine Leier nicht, die Stimme mein
riefe tausendmal zurück dich an das Licht
und abertausend kämst du ab von meinem Wünschen.

Cosas, Celalba mía, he visto extrañas:
 cascarse nubes, desbocarse vientos,
 altas torres besar sus fundamentos,
 y vomitar la tierra sus entrañas;

duras puentes romper, cual tiernas cañas,
 arroyos prodigiosos, ríos violentos
 mal vadeados de los pensamientos,
 y enfrenados peor de las montañas;

los días de Noé, gentes subidas
 en los más altos pinos levantados,
 en las robustas hayas más crecidas.

Pastores, perros, chozas y ganados
 sobre las aguas vi, sin forma y vidas,
 y nada temí más que mis cuidados.

Celalba mein, manch seltsam Ding hab' ich gesehen:
 zerbrechen das Gewölk, durchgehn die Winde,
 die hohen Türme ihre Fundamente küssen,
 die Erde wohl ihr Innerstes nach außen kehren;

harte Brücken zerbrechen, zartem Schilfrohr gleich,
 die wundervollen Bäche, gewaltigen Ströme,
 die ein Gedanke kaum durchwaten könne,
 die zu zügeln auch ein Berg nicht imstande sei;

an Noahs Tagen, Menschen, die erstiegen
 die Kiefern, die am höchsten sich erhoben,
 die Buchen, die am stärksten gediehn auf dem Boden.

Ich sah Schäfer und Herden, Hütten, Hunde,
 welche, gestalt- und leblos, auf dem Wasser trieben,
 und nichts fürchtete ich nun mehr als meinen Kummer.

*A la embarcación en que se entendió pasaran a Nueva España
los marqueses de Ayamonte*

Velero bosque de árboles poblado,
que visten hojas de inquieto lino;
puente instable y prolija, que vecino
el occidente haces apartado;

mañana ilustrará tu seno alado
soberana beldad, valor divino,
no ya el de la manzana de oro fino
griego premio, hermoso, mas robado.

Consorte es generosa del prudente
moderador del freno mexicano.
Lisonjeen el mar vientos segundos;

que en su tiempo (cerrado el templo a Jano,
coronada la paz) verá la gente
multiplicarse imperios, nacer mundos.

*An das Schiff, in dem die Überfahrt der Markgrafen
von Ayamonte nach Neuspanien vorgesehen*

Segelwald, du, den Bäume dicht bevölkern,
den Blätter kleiden aus unruh'gem Linnen;
schwankende, weitläuf'ge Brücke, von hinnen
vernachbarst du den Westen in der Ferne;

dein beflügelter Schoß, der wird schon morgen
erleuchtet von erhabener Schönheit,
göttlichem Wert, nicht vom griechischen Preis
des goldnen Apfels – prächtig, doch gestohlen.

Edle Gattin ist sie des behutsamen
Bezwingers am mexikanischen Zaume.
Schmeicheln mögen dem Meer günstige Winde;

daß, (Janus' Türen zu, gekrönt der Frieden)
zu gegebener Zeit, werden wir sehen
Welten entstehen, Reiche sich vermehren.

Al conde de Villamediana, de su «Faetón»

En vez de las Helíades, ahora
coronan las Piérides el Pado,
y tronco la más culta levantado,
suda electro en los números que llora.

Plumas vestido, ya las aguas mora
Apolo, en vez del pájaro nevado
que a la fatal del joven fulminado
alta rüina, voz debe canora.

¿Quién pues verdes cortezas, blanca pluma
les dio? ¿Quién de Faetón el ardimiento,
a cuantos dora el sol, a cuantos baña

términos del océano la espuma,
dulce fía? Tu métrico instrumento,
oh Mercurio del Júpiter de España.

An den Grafen von Villamediana, über seinen »Phaëthon«

Anstatt der Heliaden,
bekränzen jetzt den Padus Piëriden,
die gebild'ste ein Stamm, der aufgestiegen,
Elektrum ausschwitzt in geweinten Zahlen.

Das Gewässer bewohnt er befiedert alsbald,
der Apollon, anstelle des Schneevogels,
der des erschlag'nen Jünglings schicksalhafterm, hohem
Verderben, die wohlklingende Stimme verdankt.

Wer hat denn ihnen weiße Feder, grüne Rinden
gegeben? Wer Phaëthons Inbrunst allen
von der Sonne vergoldeten, von des Weltmeeres

Schaum gespülten Grenzen denn anvertraut gelinde?
– Niemand sonst als das Metrum deines Instrumentes,
o du, Merkur vom Jupiter Spaniens.

135 – 1619

A JÚPITER

Tonante monseñor, ¿de cuándo acá
fulminas juvenetos? Yo no sé
cuánta pluma ensillaste para el que
sirviéndote la copa aun hoy está.

El garzón frigio, a quien de bello da
tanto la antigüedad, besara el pie
al que mucho de España esplendor fue,
y poca, mas fatal, ceniza es ya.

Ministro, no grifaño, duro sí,
que en Líparis Stéropes forjó,
piedra digo bezahar de otro Pirú,

las hojas infamó de un alhelí,
y los Acroceraunios montes no.
¡Oh Júpiter, oh tú, mil veces tú!

135 – 1619

AN JUPITER

Donnernder Monsignore, seit wann nur, sag' mal,
erschlägst du giovinetti? Ich weiß doch selbst nicht,
wieviel Feder du aufgesattelt wahrhaftig,
für den, der immer noch dir einschenkt den Pokal .

Jener Junge aus Frigien, dessen Schönheit lobte
die Antike so sehr, läge wohl dem zu Füßen,
der als große Pracht Spaniens bisher geschimmert,
und schon karge, doch schicksalhafte Asche worden.

Du, Minister, den nicht greifisch, wohl aber hart,
damals auf Lipari der Steropes geschmiedet,
den Bezoar, mein ich, aus anderem Pirú,

der der Levkoje Blütenblättern Schand antat,
wenn der Akrokeraunien Berge auch gemieden.
O du, Jupiter, o du, o tausend Mal du!

En la muerte de un caballero mozo

Ave real de plumas tan desnuda,
 que aun de carne voló jamás vestida,
 cuya garra, no en miembros dividida,
 inexorable es guadaña aguda,

lisonjera a los cielos o sañuda
 contra los elementos de una vida,
 florida en años, en beldad florida
 (cuál menos, piedad árbitra lo duda),

no a deidad fabulosa hoy arrebata
 garzón, que en vez del venatorio acero
 cristal ministro impuro, sino alado

espíritu que, en cítara de plata,
 al Júpiter dirige verdadero
 un dulce y otro cántico sagrado.

Auf das Absterben eines jungen Edelmannes

Königsvogel, der Federn derart kahl,
 daß auch in Fleisch gekleidet nie geflogen,
 dessen Krallen, zu Gliedern nicht gebogen,
 unerbittliche Sense ist und scharf,

den Himmeln schmeichelnd oder doch mit Grimm
 gegen die Elemente eines Lebens,
 ob in Blüte des Alters, ob der Schöne
 (welches minder, selbst Mitleid nicht entschied),

entreißt nicht fabelhafter Gottheit jetzt
 den Jüngling, damit er, statt des Jagd-Stahls
 unreines Kristall darreiche: hingegen

einen beschwingten Geist, der dank silberner
 Zither, den wahren Jupiter ergötzt
 mit manch süßem und heiligem Gesang.

*Del rey y reina nuestros señores, en el Pardo,
antes de reinar*

Dulce arroyuelo de la nieve fría
bajaba mudamente desatado,
y del silencio que guardaba helado
en labios de claveles se reía.

Con sus floridos márgenes partía
si no su amor Fileno, su cuidado:
no ha visto a su Belisa, y ha dorado
el sol casi los términos del día.

Con lágrimas turbando la corriente,
el llanto en perlas coronó las flores,
que ya bebieron en cristal la risa.

Llegó en esto Belisa,
la alba en los blancos lilios de su frente,
y en sus divinos ojos los amores,

que de un casto veneno
la esperanza alimentan de Fileno.

*Über ihre königlichen Hoheiten, den König und die
Königin, im Pardo, bevor sie auf den Thron erhoben*

Ein süßes Bächlein stieg vom kalten Schnee
hernieder, und, ganz aufgelöst in Stille,
belachte es mit Nelken an den Lippen
die Stummheit, die in sich eisig gehegt.

Mit dem in Blüte stehenden Gestade teilte,
wenn nicht auch seine Liebe, die Sorge Philaen:
er hat seine Belisa nämlich nicht gesehn,
als sich die Sonne rotgolden sehr neigte.

Mit lauter Tränen den Strom trübend,
hat ein perlenes Weinen die Blumen bekränzt,
die schon aus dem Kristall das Lachen ausgetrunken.

Da kam Belisa indes,
das Morgenrot an ihrer Stirne weißen Lilien,
und an göttlichen Augen ihre holde Liebe,

die mit einem keuschen Gift
Philaens Hoffnung Nahrung gibt.

De los mismos

Peinaba al sol Belisa sus cabellos
 con peine de marfil, con mano bella;
 mas no se parecía el peine en ella,
 como se escurecía el sol en ellos.

En cuanto pues estuvo sin cogellos,
 el cristal sólo, cuyo margen huella,
 bebía de una y otra dulce estrella
 en tinieblas de oro rayos bellos.

Fileno en tanto, no sin armonía,
 las horas acusando, así invocaba
 la segunda deidad del tercer cielo:

«Ociosa, amor, será la dicha mía,
 si lo que debo a plumas de tu aljaba
 no lo fomentan plumas de tu vuelo.»

Über dieselbigen

Lisa kämmte ihr Haar im Sonnenschein
 mit einem Kamm aus Elfenbein, mit schöner Hand;
 doch nicht so sehr zum Vorschein kam in ihr der Kamm,
 wie die Sonne in jenem finster schien zu sein.

Solange sie es sich nicht hochgesteckt,
 trank das Kristall nur, dessen Saum sie noch betritt,
 schöne Strahlen in goldner Finsternis
 aus dem einen und dem anderen süßen Stern.

Indessen rief Philaen, diese Stunden anklagend
 nicht ohne Harmonie, auf die folgende Art
 des dritten Himmels zweite Gottheit an:

»Müßig, Amor, wird sicherlich mein Glück,
 wenn, was ich deines Köchers Federn zu verdanken
 habe, nicht belebt wird von Federn deines Flugs.«

*A un pintor flamenco, haciendo el retrato de donde se copió
el que va al principio deste libro [Manuscrito Chacón]*

Hurtas mi vulto, y cuanto más le debe
a tu pincel, dos veces peregrino,
de espíritu vivaz el breve lino
en las colores que sediento bebe,

vanas cenizas temo al lino breve,
que émulo del barro le imagino,
a quien (ya etéreo fuese, ya divino)
vida le fio muda esplendor leve.

Belga gentil, prosigue el hurto noble;
que a su materia perdonara el fuego,
y el tiempo ignorará su contextura.

Los siglos que en sus hojas cuenta un roble,
árbol los cuenta sordo, tronco, ciego;
quien más ve, quien más oye, menos dura.

*An einen flämischen Maler, an dem Bildnis arbeitend, das
am Anfang dieses Buches abgedruckt [Mskr. Chacón]*

Du entwendest mein Antlitz – je schuldiger wird
deinem Pinsel alsdann, dem zweimal selten,
jenes winzige Linnen, das der Geist belebte,
in den Farben, die durstig es schon trinkt,

desto mehr mir beim winz'gen Linnen davor graut,
daß es nichtige Aschen wird, weil als des Lehms
Nacheif'rer (Äther sei's, sei's Gott) stell ich mir den
vor, dem leichte Pracht stummes Leben anvertraut.

Du, liebenswürdig'ger Belgier, fahr mit deinem edlen
Entwenden nur so fort! Feuer soll schaden kaum
ihrem Stoff; Zeit wird nicht beachten ihr Gewebe.

Die Jahre, die die Eiche an den Blättern zählt,
gezählt von blindem Stamme sind, von taubem Baum;
der mehr hört, der mehr sieht, ist's der auch kürzer währt.

157 – 1623

De la ambición humana

Mariposa, no sólo no cobarde,
mas temeraria, fatalmente ciega,
lo que la llama al Fénix aun le niega,
quiere obstinada que a sus alas guarde;

pues en su daño arrepentida tarde,
del esplendor solicitada, llega
a lo que luce, y ambiciosa entrega
su mal vestida pluma a lo que arde.

Yace gloriosa en la que dulcemente
huesa le ha prevenido aguja breve:
;suma felicidad a yerro sumo!

No a mi ambición contrario tan luciente,
menos activo sí, cuanto más leve,
cenizas la hará, si abrasa el humo.

157 – 1623

Von menschlichem Ehrgeiz

Falter, von nicht nur nicht feigem Gemüte,
auch verwegen, verhängnisvoll geblendet,
was die Flamme dem Phönix selbst nicht schenket,
trotzig will er, daß Flügel es behüte,

dieweil bereuend nur zu spät sein Leid,
er, ganz verlockt von all der Pracht, erreicht
was leuchtet, und ehrgeizig überreicht
dem Brande seiner Feder schlechtes Kleid.

Im süßen Grabe liegt er jetzt glorreich,
das eine winz'ge Nadel hergerichtet –
dem höchsten Irrtum, höchste Seligkeit!

Nicht mein Ehrgeiz von Gegner wird vernichtet,
der so leuchtend, je leichter er sei auch,
wohl minder wirkend, wenn verbrannt vom Rauch.

*Infiere, de los achaques de la vejez, cercano el fin
a que católico se alienta*

En este occidental, en este, oh Licio,
climatérico lustro de tu vida
todo mal afirmado pie es caída,
toda fácil caída es precipicio.

¿Caduca el paso? Ilústrese el jüicio.
Desatándose va la tierra unida;
¿qué prudencia del polvo prevenida
la rüina aguardó del edificio?

La piel no sólo sierpe venenosa,
mas con la piel los años se desnuda,
y el hombre no. ¡Ciego discurso humano!

¡Oh aquél dichoso que, la ponderosa
porción depuesta en una piedra muda,
la leve da al zafiro soberano!

*Aus den Gebrechen des Alters, folgert er die Nähe
des Endes, zu dem sich der Katholik ermuntert*

O Licius, in diesem deines Lebens Jahrfünft,
das klimakterisch ist, okzidental,
jeder falsch aufgesetzte Fuß wird Fall,
und jedes leichte Fallen wird selbst Abgrund.

Versagt der Schritt? – Ernüchtert sei der Sinn.
Die gebundene Erde löst sich auf;
welche kluge Vorsicht, gewarnt vom Staub,
abwartet, bis der Bau zusammenbricht?

Die gift'ge Schlange häutet sich nicht nur,
mit der Haut streift sie auch die Jahre ab:
der Mensch nicht. O blinde Menschenvernunft!

Ach, selig wer, den gewichtigen Anteil
abgelegt unter einem stummen Stein,
den leichten allerhöchstem Saphir gab!

De la brevedad engañosa de la vida

Menos solicitó veloz saeta
destinada señal, que mordió aguda;
agonal carro por la arena muda
no coronó con más silencio meta,

que presurosa corre, que secreta,
a su fin nuestra edad. A quien lo duda,
fiera que sea de razón desnuda,
cada sol repetido es un cometa.

¿Confésalo Cartago, y tú lo ignoras?
Peligro corres, Licio, si porfías
en seguir sombras y abrazar engaños.

Mal te perdonarán a ti las horas;
las horas que limando están los días,
los días que royendo están los años.

Über die täuschende Kürze des Lebens

Geschwinder Pfeil begehrte nicht so sehr
starres Zeichen, an dem er sich festbiß;
agonaler Wagen bekränzte nicht
über den stummen Sand das Ziel mit mehr

Schweigen, als unser Alter heimlich strömet
seinem Ende zu. Dem, der es bezweifelt
– und sei er auch ein Tier, das nicht bemeistert
die Vernunft – jede neue Sonne ist Komet .

Karthago gibt's zu, und du weißt es nicht?
Licius, du läufst Gefahr, wenn du beharrst,
Schatten zu folgen, und Schemen umarmst.

Die Stunden werden nicht vergeben dir;
die Stunden, welche fressen an den Tagen,
die Tage, welche an den Jahren nagen.

[Atribuido]

8 – [1609-1617]

A don Francisco de Quevedo

Anacreonte español, no hay quien os tope,
que no diga con mucha cortesía,
que ya que vuestros pies son de elegía,
que vuestras suavidades son de arrope.

¿No imitaréis al terenciano Lope,
que al de Belerofonte cada día
sobre zuecos de cómica poesía
se calza espuelas, y le da un galope?

Con cuidado especial vuestros antojos
dicen que quieren traducir al griego,
no habiéndolo mirado vuestros ojos.

Prestádselos un rato a mi ojo ciego,
porque a luz saque ciertos versos flojos,
y entenderéis cualquier gregüesco luego.

[F. D., III, N° 427.]

[Zugeschriebenes]

8 – [1609-1617]

An don Francisco de Quevedo

Du, spanischer Anakreon, wer dir begegnet
sagt doch gleich, und nicht ohne Courtoisie,
da deine Füße die sind einer Elegie,
deine Zärtlichkeit sei mit Honigseim vermengen.

Ob du nicht nachahmst den Terenzschen Lope,
der jeden Tag, das von Bellerophon
auf Holzschuhen komischer Poesie anspornt,
und aufsattelt zum Reiten im Galoppe?

Mit besonderer Sorgfalt will dein Kneifer
auf die Version des Griechen nicht verzichten,
wenn du davor auch immer die Augen verkniffen.

Solltest du ihn nicht meinem blinden Auge borgen,
daß es manch lock'ren Vers ans Licht bringe mit Eifer?
– Kein griechischer Wirrwarr bereitet dir dann Sorgen.

ANMERKUNGEN

S. 11 *Urnen*: Es war häufig, die Flüsse als eine Urne unter dem Arm haltende Götter darzustellen. Urnen sind hier nicht nur als Gefäße für die Asche der Verstorbenen, sondern auch für die Tränen des personifizierten Flusses zu verstehen.

Baetis: Der Baetis der Alten, heute Guadalquivir (spr. -kiwih), arab. Wād al-Kebîr (d. h. ›der große Fluß‹): Fluß in Südspanien.

S. 13 .. *am Himmel glänzt*: Anspielung auf die Ariadne-Krone (das Sternbild *Corona borealis*).

S. 17 *Dichte*: Anspielung auf Orpheus.

S. 19 .. *des Schwagers Tat*: Anspielung auf die Sage von Tereus, Philomele (= die Nachtigall) und Procne..

S. 21 *sueño* ›Schlaf‹ und *sueño* ›Traum‹ [lat. somnus, in spanischer Sprache mit lat. somnium vermischt] sind homonym.

Munition (munición): ›„Schießmaterial für Feuerwaffen“: Das seit dem 16. Jh. bezeugte Fremdwort, *das zuerst auch allgemein „Kriegsmaterial, Kriegsbedarf“ bedeutete (gemäß der eigentlichen Bedeutung des Wortes),...*« [Duden - Herkunft]. «Munición dezimos la pólvora, y balas, que se suele gastar, para diferentes intentos, en los tiros de fuego. Válese Don Luis desta metáfora, para declarar, quán inútilmente gastava el alivio que concedió la Naturaleza, para conservar la vida. Dixo ›dulce munición‹, por el dulce efecto que causa el sueño en los mortales, siendo el descanso de sus fatigas, y de que necessita,...» [›Munition nennen wir das Schießpulver, und die Kugeln, die für mancherlei Vorhaben bei Feuerwaffen verwendet werden. Don Luis bedient sich dieser Metapher, um zu erklären, wie vergeblich die lebenserhaltende, von der Natur gewährte Erholung aufgebraucht wurde. Er sagte ›süße Munition‹ wegen der süßen Wirkung, die der Schlaf auf die Sterblichen ausübt, da er ihrer Mühen Rast, und nötig ist...«] (S.C.)

Komödiantentruppe Leiter (autor de representaciones): «Llamamos Autores en España, los que traen a su cargo compañías, que representan las Comedias...» [›In Spanien nennen wir Autoren,

- die Verantwortlichen für Wanderbühnen, die Komödien darstellen...«] (S. C.)
- S. 25 .. *die nicht mehr fand zum Tage*: Anspielung auf Eurydike.
- S. 31 *Heliaden*: Töchter des Helios, Schwestern des Phaëthon, die bei dessen Tod in Pappeln und ihre Tränen in Bernstein verwandelt wurden. (Ovid, *Metam.* II 340-66)
- Padus*: Alter Name des Po.
- Piëriden*: Beinamen der Musen.
- .. *des Schneevogels*: Anspielung auf Cycnus, einen Freund des Phaëthon, der aus Sehnsucht nach ihm starb und zu einem Schwan wurde
- Merkur*: Villamediana war königlicher Bote
- S. 33 .. *noch dir einschenkt den Pokal*: Anspielung auf Ganymedes.
- .. *bisher geschimmert*: Parallele Anspielung auf Miguel de Guzmán, einen auf dem Lande, zwischen Pastrana und Alcalá, vom Blitz erschlagenen Sohn des Herzogs von Medina Sidonia.
- Lipari*: (Liparische Inseln) Gruppe vulkanischer Inseln nördlich von Sizilien.
- Steropes*: Einer der Kyklopen. Auf Lipari schmiedete er dem Zeus Blitze und Donnerkeile. Der Name erinnert an das griechische Wort für ›Glanz, Schimmer‹ (στεροπή)
- .. *antat*: Eine andere Lesart (›inflamó‹ statt ›infamó‹): ›der der Levkoje Blütenblätter setzt‹ in Brand.‹
- Akrokeraunien*: Akrokeraunia [griechisch ἄκρα, ›Berggipfel, und κεραυνός, ›Blitz‹; ein bis zu 2.045 m ansteigendes Kalkgebirge im nordwestlichen Epirus]: ›Der jenseits der Straße von Otranto im jetzigen Albanien liegende küstennahe Gebirgszug der Keraunischen Berge... und sein letzter Ausläufer Kap Akrokeraunia (Karaburnu) waren schon in der Antike für ihre ungewöhnlich häufigen Unwetter bekannt – daher ihr von κεραυνός ›Blitz‹,

- abgeleiteter Name...« *Die Welt-Rundreise eines anonymen griechischen Autors*, (»Pseudo-Skymnos«), übers. von Martin Korenjak
- S. 35 .. *den Jüngling*: Erneute Anspielung auf Ganymedes
- S. 39 .. *im Sonnenschein*: «al sol»: ›in der Sonne‹, ›im Sonnenschein‹, aber auch ›der Sonne‹ <Dat.>, ›dem Sonnenschein‹.
- .. *zweite Gottheit*: Amor (Venus' Sohn).
- S. 43 .. *Nadel*: Eine andere Lesart (›abeja‹ statt ›aguja‹): ›das eine winz'ge Biene hergerichtet‹
- S. 47 .. *jede neue Sonne ist Komet*: d. h., ein ominöses Vorzeichen.
- S. 49 .. *spanischer Anakreon*: Quevedo hatte den Anakreon aus dem Griechischen ins Spanische übertragen.
- Elegie*: Gedicht in Distichen. Das Distichon war ein Zeilenpaar aus Hexameter und Pentameter (elegisches Distichon). Anspielung auf den hinkenden Gang Quevedos; «de elegía»: durch Synalöphe «dee | legía» ausgesprochen, = «de lejía», d. h. ›aus Lauge‹, wegen der Bissigkeit seiner Verse.
- Lope*: Lope Félix de Vega y Carpio (* 1562 - † 1635); berühmter spanischer Dichter, Romancier und Dramaturg.
- .. *das von Bellerophon*: Pegasus, das aus dem Rumpf der Medusa entsprungene, von Bellerophon eingefangene und gezähmte Flügelroß.
- .. *auf Holzschuhen*: Sinnbild der Komödie. »Übrigens war dieser Soccus, ein niedriger dünner Schuh, auf dem Theater in der griechischen Komödie gewöhnlich, während der Cothornus... (...Kothurn) in der Tragödie getragen wurde.« [Pierer's Universal-Lexikon]
- .. *dein Kneifer*: «antojos» <veralt. (heute «anteojos»)› Brille; gemeint ist Quevedos Kneifer (spanisch «quevedos»); auch Pl. von «antojo»: ›Laune, Grille‹.

VERWENDETE ABKÜRZUNGEN

F. D.: Foulché-Delbosc: Obras Poéticas de D. L. de Góngora, Ed. de F. Foulché-Delbosc. Nueva York, 1921 (3 Bände)

S. C.: D. García de Salcedo Coronel: Obras de D. L. de Góngora comentadas, Madrid, 1644 - 1648

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| 01 [001] <i>Sobre dos urnas de cristal labradas</i> Auf Urnen aus geschliffenem Kristall | 11 |
| 02 [004] <i>Al tramontar del sol, la ninfa mía</i> Als die Sonne schon unterging hinter den Bergen | 13 |
| 03 [013] <i>Mientras por competir con tu cabello</i> Solang mit deinem Haare zu wetteifern | 15 |
| 04 [017] <i>Ni en este monte, este aire, ni este río</i> Weder auf diesem Berg, in der Luft, noch im Fluß | 17 |
| 05 [022] <i>Con diferencia tal, con gracia tanta</i> Mit solcher Anmut weint die Nachtigall | 19 |
| 06 [025] <i>Varia imaginación, que en mil intentos</i> Bunte Einbildung, tausendmal verschießt | 21 |
| 07 [043] <i>Descaminado, enfermo, peregrino</i> Ein Wanderer, erkrankt, vom Wege abgekommen | 23 |
| 08 [045] <i>Herido el blanco pie del hierro breve</i> Den weißen Fuß vom dünnen Eisen schon [...] | 25 |
| 09 [046] <i>Cosas, Celalba mía, he visto extrañas</i> Celalba mein, manch seltsam Ding hab' ich [...] | 27 |
| 10 [068] <i>Velero bosque de árboles poblado</i> Segelwald, du, den Bäume dicht bevölkern | 29 |

| | | |
|----|---|----|
| 11 | [129] <i>En vez de las Heliades, ahora</i> Anstatt der Heliaden | 31 |
| 12 | [135] <i>Tonante monseñor, ¿de cuándo acá</i> Donnernder Monsignore, seit wann nur, sag' mal | 33 |
| 13 | [139] <i>Ave real de plumas tan desnuda</i> Königsvogel, der Federn derart kahl | 35 |
| 14 | [140] <i>Dulce arroyuelo de la nieve fría</i> Ein süßes Bächlein stieg vom kalten Schnee | 37 |
| 15 | [141] <i>Peinaba al sol Belisa sus cabellos</i> Lisa kämmte ihr Haar im Sonnenschein | 39 |
| 16 | [144] <i>Hurtas mi vulto, y cuanto más le debe</i> Du entwendest mein Antlitz – je schuldiger wird | 41 |
| 17 | [157] <i>Mariposa, no sólo no cobarde</i> Falter, von nicht nur nicht feigem Gemüte | 43 |
| 18 | [158] - <i>En este occidental, en este, oh Licio</i> O Licius, in diesem deines Lebens Jahrfünft | 45 |
| 19 | [159] <i>Menos sollicitó veloz saeta</i> Geschwinder Pfeil beehrte nicht so sehr | 47 |
| | [Zugeschriebenes] | |
| 20 | [08] <i>Anacreonte español, no hay quien os tope</i> Du, spanischer Anakreon, wer dir begegnet | 49 |
| | Anmerkungen | 51 |

Die Nummerierung in eckigen Klammern entspricht der CD-Ausgabe *Obras completas de don Luis de Góngora en CD-ROM*, © Ediciones digitales Nueva Hélade, 1999. ISBN 987-95463-1-8.

Este ejemplar número ___ de 10 de la edición privada de **20 SONETTE** fue compuesto, impreso y encuadernado por EDICIONES ABEND, en la ciudad de ROSARIO, en el mes de diciembre de **MMXVI**.